

***Agnes
Miegel***



In jungen Jahren

- Sie wurde am 9. März 1879 als einziges Kind des Kaufmannes Gustav Adolf Miegel und seiner 20 Jahre jüngeren Frau Helene, geborene Hofer, geboren.
- Ihre mütterliche Vorfahren lebten in Filzmoos am Oberhofgut, dem ältesten Anwesen im Salzburger Land in Österreich. Sie gehörten zu den protestantischen Salzburger Glaubens-flüchtlingen, die 1732 von Friedrich Wilhelm I. nach Ostpreußen gerufen worden waren, um das von der Pest entvölkerte Land wieder unter den Pflug zu nehmen.
- Sie wuchs streng erzogen im ältesten Teil der Stadt Königsberg, der „Kneiphof-Insel“ auf dem Pregel, auf.
- Bis zum 5. Lebensjahr weigerte sich das Mädchen zu sprechen.
- Schon als Kind hatte sie religiöse Visionen.
- Sie war ungewöhnlich ruhig und still und blieb zumeist ohne Spielkameraden. Sie unterhielt sich lieber in Gedanken mit ihren Ahnen, die in ihrem Blut weiterlebten.
- Sie betrachtete Ostpreußen als ihre Mutter und Deutschland als ihren Vater.



1884: 5 Jahre

Höhere Mädchenschule in Königsberg

- 1894:** Sie wohnt zwei Jahre lang in der Pension Koch in Weimar, wo sie erste Gedichte in ihr Tagebuch schrieb. Das Tagebuch hat sie aber später verbrannt.
- 1898:** Sie besucht Verwandte in West- und Süddeutschland und verbringt drei Monate in Paris.
- 1899:** Erste Dichterlesung von Agnes Miegel im Artushof in Königsberg



Studentenliebe

Schenke den blitzenden Mosel ein,
Laß uns die Gläser heben,
Stoß an, stoß an mit lachendem Mund,
Unsere Jugend soll leben!

Ich streiche aus deiner weißen Stirn
Deine blonden Knabenhaare, -
Wir beide verliebt, wir beide jung,
Wir beide achtzehn Jahre.

Es steht eine Burg am Saalestrand
Und blickt in das Tal hernieder, -
Sing mit, wir singen im Heimatland
Deine Jenenser Lieder!

Und als in meiner Mädchenbrust
Die Jugendträume starben, -
Hab ich mit heißem Mund geküßt
An deinem Band die Farben.

Des Walzers habe ich gedacht,
Den süß die Geigen spielten,
Als wir in jener Winternacht
Lachend im Tanz uns hielten.

Dein Zerevis, das ich gestickt,
Blitzte im Kerzenlichte,
Du hast verstohlen dich gebückt
Zu meinem Angesichte.

Auf Deiner weißen Knabenstirn
Glühten die roten Narben -
Ich hab mit heißem Mund geküßt
An deinem Band die Farben.

Erstmals veröffentlicht 1901 im
„Göttinger Musenalmanach“

Geliebter und Förderer: Börries Freiherr von Münchhausen

- Agnes Miegel sendet 1897 Gedichte an Carl Busse, der Börries von Münchhausen (Nachfahre des Lügenbarons) auf die Schriftstellerin aufmerksam macht.
- Börries von Münchhausen schreibt über diese erste schriftliche Begegnung: „Als ich im Herbst 1897 einen Stoß handschriftlicher Gedichte Agnes Miegels auf meinem Berliner Schreibtisch liegen hatte, wußte ich: Dies ist eine der ganz großen Dichterinnen unseres Volkes.“ (B.v. Münchhausen in „Agnes Miegel: Frühe Gesichte“, Cotta Verlag, Stuttgart, 1939)
- Auf der Rückreise von Paris macht Agnes Miegel 1898 Station in Berlin, um Carl Busse zu treffen. Sie trifft stattdessen auf Börries von Münchhausen.
- Börries von Münchhausen hat in Berlin und Göttingen Studienfreunde um sich gesammelt, die sich später zum Ziel setzen, die alte Ballade zu erwecken. Sie geben von 1896 bis 1905 die jährlich erscheinende Gedichtsammlung im „Göttinger Musenalmanach“ heraus, mit dem sie bewusst eine Tradition fortsetzen, die hundert Jahre zuvor einige später berühmte Dichter zum ersten Mal bekannt gemacht hat.
- Als Schirmherr des Göttinger Balladenkreises fördert er das Talent von Agnes Miegel. Schon beim ersten Treffen mit Börries von Münchhausen wurde vereinbart, siebzehn Balladen und dreizehn lyrische Gedichte von ihr im „Göttinger Musenalmanach von 1901“ zu veröffentlichen.
- Durch Münchhausens Vermittlung erscheint 1901 ihr erstes eigenes Buch, ein Band mit Gedichten und Balladen, bei dem ehrwürdigen Klassiker-Verlag Cotta.
- Agnes Miegel wird eine Geliebte des Freiherrn.
- Dieser heiratet aber 1902 eine andere Frau.
- Agnes Miegel 1908: „Ich möchte mich so gern verlieben.“
- Als Agnes Miegel ihre Eltern pflegen muss und kein Geld mehr verdient, unterstützt Börries Freiherr von Münchhausen seinen „Schützling“. Er beschafft ihr ein jährliches Stipendium von 2000 Mark, das jeweils zum 1. April eines Jahres ausgezahlt wird.
(siehe Brief des Freiherrn von Münchhausen vom 04.04.1913 an den Berliner Germanisten Richard M. Meyer)

- 1899:** Im Herbst beginnt sie eine Ausbildung als Säuglingspflegerin im Reinickendorfer Krankenhaus in Berlin. Schwester Agnes muss die Ausbildung wegen Scharlachs abbrechen, welches wahrscheinlich auch die Ursache für ihr späteres Herzleiden war. Sie erholt sich für einige Wochen auf Einladung des Vaters von Börries Freiherr von Münchhausen in dessen Wasserburg in Apelern.
- 1902:** Sie ist zwei Jahre lang in England als Erzieherin im Mädcheninternat in Clifton-Bristol und später im Deutschen Lehrerinnenheim in London tätig.
- 1904:** Sie besucht das Lehrerseminar in Berlin, und ist froh, als sie dieses wegen Erkrankung abbrechen muss.
- 1905:** Sie besucht die landwirtschaftliche Maidenschule in Geiseltal bei München.



Königsberg, 1902

1906: Agnes Miegel kehrt nach Königsberg zurück, um ihren erblindenden Vater zu pflegen.
Die Mutter ist aufgrund furchtbarer Depressionen in die Provinzial Heil- und Pflegeanstalt Kortau bei Allenstein gebracht worden.
Agnes Miegel lebt bis 1945, lediglich unterbrochen von größeren Reisen (z.B. 1911 nach Italien), in Königsberg.

13.07.1913: Tod der Mutter

13.09.1917: Tod des Vaters

31.12.1918: Agnes Miegel lernt Elise Schmidt kennen, die ab diesem Zeitpunkt den Haushalt von Agnes Miegel leitet.

Von 1907 bis 1920 erscheint kein Buch mehr von Agnes Miegel.

Von 1920 bis 1926 arbeitet sie zunächst als Berichterstatterin und später als Schriftleiterin für das Feuilleton der „Ostpreußischen Zeitung“.

Sie schreibt 286 Beiträge u.a. die Serie "Spaziergänge einer Ostpreußin" sowie Berichte und Betrachtungen. Das meiste davon wurde mit der Königsberger Universitätsbibliothek im Krieg zerstört.

Zum **01.10.1926** wechselt Agnes Miegel als freie Mitarbeiterin zur „Königsberger Allgemeine“ Zeitung.

Ab **1930** ist sie als Autorin und freie Schriftstellerin tätig.

Mitgliedschaften in Literaturkreisen

- Im Februar 1923 riefen heimatverbundene Autoren, unter ihnen Richard Huelsenbeck, Agnes Miegel, Willibald Omarkowski und Martin A. Borrmann, den Ostdeutschen Kulturverband ins Leben.

(aus: <http://www.lwl.org/LWL/Kultur/westbibl/huelsenbeck/>)

- Sie gehörte der Vereinigung niederdeutscher Dichter „Die Kogge“ an, die 1933 von der Reichsschrifttumskammer aufgelöst wurde.

(aus: Ludwig Bäte, Eine Biographie, von Silke Pohl)

- Außerdem gehörte sie dem „Eckart-Kreis“ an, der sich um die 1924 gegründete Literaturzeitschrift „Eckart“ geschart hatte.

(aus: Ursula Hohmann in: „Das Leid der Welt zur Sprache bringen“ – Leben und Werk von Jochen Klepper)

Literarisches Schaffen von Agnes Miegel

Sie „schöpfte aus ihrer Verbundenheit mit der ostpreußischen Heimat und schilderte in herber, bildstarker Sprache die östliche Landschaft, ihre Sagen und ihre Geschichte, Grenzschicksale und Frauenleben " (Brockhaus).

93 Gedichte

(z.B. Abschied von Königsberg)

68 Balladen

(z.B. Die Mär vom Ritter Manuel)

103 Erzählungen

(z.B. Geschichten aus Alt-Preußen)

Gesamtauflage Ihres Werkes:

600 000 Exemplare.



Ehrungen vor 1933

1911: Literaturpreis des Schillerbundes

1916: Kleistpreis

Professor Friedrich von der Leyen (1937 zum Senator der deutschen Akademie der Dichtung benannt) nennt Agnes Miegel im Wintersemester 1916/17 in einem seiner öffentlichen Kollegs in München „die größte lebende Dichterin der deutschen Sprache“.

(aus: Anni Piorreck, Agnes Miegel. Ihr Leben und ihre Dichtung, Diederichs-Verlag, 1967, Seite 108)

1924: Ehrendoktorwürde der Albertus Universität in Königsberg anlässlich des 200. Geburtstag von Immanuel Kant
In der Verleihungsurkunde der Philosophischen Fakultät wurde dies damit begründet: „...weil sie, festgewurzelt in ostpreußischem Wesen, reiche Lebensfülle und tiefe Heimatliebe mit meisterhafter Kraft gestaltet hat“.

(aus: Anni Piorreck, Agnes Miegel. Ihr Leben und ihre Dichtung, Diederichs-Verlag, 1967, Seite 143)

Mejstrik-Preis der Deutschen Schillerstiftung von 1859, Wien

13.06.1924: Agnes Miegel erhält freies Wohnrecht in der Stadt Königsberg mit der Möglichkeit, sich die Wohnung selbst zu wählen.

1929: Die Stadt Königsberg verleiht ihr zum 50. Geburtstag ein Ehren-Jahressold und freies Wohnrecht auf Lebenszeit

Ende 1929 veranstaltete die "Königsberger Allgemeine Zeitung" ein Preisausschreiben mit der Frage nach den sechs bekanntesten lebenden Ostpreußen. Das Ergebnis wurde am 26.01.1930 veröffentlicht. Bei 10.433 Einsendungen mit je sechs Stimmen landete Agnes Miegel nach Hindenburg auf Platz 2.

In dieser Sonntagsausgabe ist die "Königsberger Allgemeine Zeitung" zu Gast "Bei Agnes Miegel", um die Dichterin zu beglückwünschen und aus der Redaktion zu verabschieden. Im Beiblatt der Morgenausgabe heißt es: "Es macht dem ostpreußischen Geist alle Ehre, daß unter den Einheimischen Agnes Miegel als Erste im Lande erkoren wurde. Die Wirkungen, die von dieser Frau ausgehen, kommen aus der zartesten und stärksten Empfindung eines warmherzigen Heimatmenschen. Ihre Gedichte sind ihre Bekenntnisse, sind Dank an die Gnade der Schöpfung, die das weite große Ostpreußenland so reich gesegnet hat. Ob sie über die Nehrung wandert, in die Einsamkeit mit ihren Melodien oder durch das Ackerland schweift, das braun und trüchtig in der Sonne lagert, ob der helle Mai in den Birken hängt oder der späte Herbststurm durch die ungebrochenen Wälder orgelt - immer ist ein Ton der Sehnsucht in ihren Dichtungen, die Unsagbares oder Unsägliches gleich einem Hymnus aussprechen."

siehe Manfred Neumann im Ostpreußenblatt, 10.08.2002